Nachruf auf Walter Achtnich : Bibliothekar der SGFF 1966-1978

Autor(en): **Balmer, Heinz**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 82

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachruf auf Walter Achtnich

Bibliothekar der SGFF 1966 – 1978

Walter Hermann Achtnich wurde am 31. Juli 1913 in Winterthur geboren und wuchs dort auf. Die Familie wurde 1747 in die Herrnhuter Brüdergemeine aufgenommen und blieb seither eng mit ihr verbunden. Ein Nachfahre, Martin Achtnich, bürgerte sich 1899 in Winterthur ein. Walters Vater, Martin Ferdinand, hatte starke genealogische Interessen. Die Mutter, Else geb. Raitelhuber, stammte aus Schwaben. Walter war der älteste von drei Brüdern; Hans wurde Kaufmann, Martin Berufsberater.

Walter Achtnich war sehr gross und schlank, so dass er in der obersten Gymnasialklasse oft von den Quartanern in der Pause als Lehrer gegrüsst wurde. Seine Neigungen reichten von Physik und Astronomie bis zu Theologie und Philosophie. Er entschied sich für die Ausbildung als Bibliothekar an der Zentralbibliothek Zürich und verfasste seine Diplomarbeit über biblische Bilder in Inkunabeln.

1945 wurde er an die Schweizerische Landesbibliothek in Bern gewählt, wo er die graphische Sammlung betreute. Freundlich erteilte er Auskunft und führte junge Bibliothekare in die Druckgraphik ein. Als Sonderaufgaben wurden ihm die Bibelsammlung und später die Bibliothek der Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung anvertraut. 1975-77 gehörte er auch der Redaktionskommission des neuen Jahrbuches an.

Nach seiner Pensionierung 1978 katalogisierte er noch die Sammlung Gugelmann über Schweizer Kleinmeister und erleichterte ihre Benützung durch eine photographische Dokumentation. Hin und wieder veröffentlichte er eine ausgereifte Arbeit, so über Matthäus Merians Ansichten der Schweizer Städte oder über die Achtnich-Vorfahren (diese im Schweizer Familienforscher 1970, S.15-31).

Harmonisch war sein Familienleben in Wabern. Seine Frau, Erdmuth Schloss, war als Tochter des Herrnhuterpfarrers in Bern aufgewachsen. Das Ehepaar Achtnich-Schloss hatte vier Töchter. Die erste und dritte, Heidi und Ursula, besuchten das Kirchenfeldgymnasium, gingen ins Lehrfach und heirateten Lehrer, während Margrit und Anna, mehr praktisch gerichtet, eine sorgfältige

Grundausbildung als Krankenschwestern erhielten. Nur Margrit blieb ledig. Die je zwei Enkelknaben wurden den Grosseltern durch die beiden jüngeren Töchter zuteil.

Walter Achtnich steht vielen durch seine aufmerksame Hilfsbereitschaft in liebenswerter Erinnerung. Dass der Nachruf auf seinen Nachfolger Edgar Kuhn schon im Mitteilungsblatt Nr.67 erschienen ist, beruht darauf, dass Walter Achtnich über 90 Jahre alt wurde.

Im September 2002 bat mich Herr Dr. Ochsner als Präsident der SGFF, Herrn Achtnich im Namen der Gesellschaft einen Blumenstrauss zu bringen. Wie sich zeigte, war er ins Altersheim Weyergut in Wabern eingetreten, wo der an Parkinson Erkrankte die letzten zwei Jahre verbrachte. In einer Ecke seines hellen Zimmers erklärte er mir die schönen Fotos seiner Nachkommen. Gegenüber stand ein grosses, gut bestücktes Büchergestell. Seine Frau, die nahe wohnte und ihn täglich besuchte, war ebenfalls zugegen. Wir führten ein angeregtes Gespräch, zum Beispiel über die Schulhistorikerin Frieda Hurni. Der alte Bibliothekar kannte sich in seiner Bücherwand aus. Gegen die Versteifung nahm er jede Woche auswärts an gymnastischen Übungen teil. Ich merkte wenig von seiner Krankheit und erfuhr nicht, dass seine liebe Frau eine Krebsoperation hinter sich hatte. Er starb am 6. Februar 2004, seine Frau genau zwei Jahre und zwei Monate später (15. April 1924 – 6. April 2006).

Gediegen wurde Walter Achtnichs Trauerfeier in der Kapelle des Heims gestaltet. Es sprach der Herrnhuterpfarrer. Ich sass neben Guido Gerber-König, dem Präsidenten der Berner Genealogen-Gesellschaft. Im Tram fuhr ich zurück mit Dr. Franz Georg Maier, dem früheren Direktor der Landesbibliothek.

Ich hätte diesen Nachruf nicht schreiben können ohne einen Entwurf der Tochter Heidi. Das Bild verdanken wir ihrer Schwester Anna.

Heinz Balmer